

Saale-Beitung.

Ständertäglicher Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 20 Pfd., solche aus Halle mit 20 Pfd. berechnet, in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63. I. sowie von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retikolen die Seite 75 Pfd. für Halle und auswärts 1 Mt. Erscheint täglich zweimal, Sonntag und Montag einmal. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17; Neben-Geschäftsstelle: Markt 24. Annoncen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I. Telephon Nr. 501 u. 176.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei vorläufiger Pfortung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Zeitungsstellen angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Quittungsbekundung. „Saale-Beitung“ gefaltet.
Herausgeber der Redaktion Nr. 1149; der Annoncen-Abteilung Nr. 1133.

Nr. 319.

Halle a. S., Dienstag, den 12. Juli.

1910.

Die Schicksale des Hauses Toskana.

Jüstenhäuser haben ihre Schicksale. Auch sie bewegen sich wie die Lebensläufe gewöhnlicher Sterblicher in auf- und absteigender Linie. Das Erzhaus Toskana ist dafür ein klassisches Beispiel. Als die gewaltige nationale Einigungsbewegung Italiens 1859 den dynastischen Fremdkörper der Habsburger ausgegliedert hatte, mußte der damals noch ganz junge Großherzog Ferdinand von Toskana aus dem herrlichen Florenz flüchten und das österrichische Vitol aufsuchen, wo sein Schwager, der esoterische König von Neapel, schon Zuflucht gefunden hatte und der vertriebene Herzog von Parma das gleiche Schicksal verlaufte. Denn es ist nicht gut, im fremden Lande zu Gast sein zu müssen, wenn man schon im eigenen herrschen konnte. Ferdinand hat den Verlust des Florentiner Paradieses niemals ganz erwinden können, vielleicht um so weniger, als sich an ihm nur die Sünden des Vaters gerächt hatten und er selbst nur die besten Absichten hatte. Toskana zum glücklichsten Lande der Welt zu machen. Aber es war eben zu spät gewesen, und die Fluten der Revolution, die für die Jüsten immer einen Augenblick zu früh kommt, hatten ihn vom Strande des Arno an das Ufer der Salzsee gespült. Salzburg war dem Großherzog von Toskana, der wieder zum Großherzog von Oesterreich geworden war, als Residenz zugewiesen worden. Dort hauste er noch mehr als fünfzig Jahre, ein stadtbekanntes Original voll Schullen und Launen, und erzog seine vielen Kinder mit fast grausamer Strenge und mit menschlicher Frömmigkeit. Die Früchte dieser Erziehung kennt man.

Der älteste Sohn, Großherzog Leopold Saluator, verheiratete sich in einen Leopold Wilking, die älteste Tochter aus der Kronprinzessin Luise von Sachsen in die Gräfin Montignolo und in eine Frau Tollelli, und auch die drei übrigen Söhne treiben Dinge, die ein richtig gehender Erzherzog nicht tut. Der eine, Heinrich Ferdinand, hat zeitweise seinen Abschied genommen und lebte als Maler in München, während Joseph und Peter Ferdinand von einer großen Leidenschaft befeuert werden, von der Liebe zur Luftschiffahrt. Sie gehören zu den kühnsten und ausdauerndsten Aeronauten, die man kennt. Der derzeitige Chef des Hauses Toskana, Joseph Ferdinand, hat übrigens, worauf die „B. Z. a. M.“ hinweist, den Titel eines Großherzogs nicht mehr angenommen. Die Familie ist damit reiflos in den Schoß des österrichischen Erzhauses zurückgetehrt. Von den beiden Brüdern Ferdinands ist nur noch einer, Ludwig Saluator, am Leben. Man erzählt das aber nur selten. Seit mehr als zwanzig Jahren lebt er einsam in seinem schloßartigen Hause, das er sich in Palma auf der Insel Mallorca auf den spanischen Balearen erkauf hat, wenn er nicht an Bord seiner Jagd das Mittelmeer durchkreuzt. Und sehr selten setzt er seinen Fuß auf österrichisches Land, wenn er die Adria durchstrenzt, und nur wenigen war es vergönnt, ihn selbst in seinem Schloße oder auf seinem Schiffe zu besuchen. Nur die Bewohner jener kleinen Inseln im Mittelmeer, an denen sein Schiff anlegen pflegt, kennen und verehren ihn, denn er besitzt, wenn er mag, die majestätische Freundlichkeit der wirklichen großen Herren. Großherzog Ludwig hat literarische Neigungen, und immer in ein paar Jahren erscheint ein mit Kunstverstand geschriebenes Reisebuch mit den wunderbarsten Bildern. Denn der Großherzog ist auch Maler und Photograph von bedeutendem Können. In Oesterreich ist er zu einer fast legendären Persönlichkeit geworden, ein halberhollender, fast wie sehr ganz verschollener Bruder Johann.

Johann Saluator, oder, wie er selbst wollte, Johann Orth's Schicksal, beschäftigt jetzt wieder die Welt. Die Reffen wollen das nutzlos hie anhängende Erde antreten, denn sie sind mit Göttergöttern nicht gerade gesegnet. Darum soll der Oheim für tot erklärt werden. Zwanzig Jahre sind seit dem Verschwinden des Oheims vergangen, und für vernünftige Menschen kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß Johann Orth nicht mehr unter den Lebenden weilt. Er hat niemals gehandelt wie einer, der spurlos aus der Welt verschwinden wollte. Denn er war kein welt- und menschenverhüllender Sonderling, sondern ein tolleranter Optimist, der eines Tages auf den Einfall kam, sich ein neues Leben selbst zu zimmern. Seit dem Tode des Kronprinzen Rudolf, mit dem ihn ein radikaler Liberalismus der Lebensanschauung verband, galt er in der kaiserlichen Familie als eine Art entfremdetes Glied. Seine Broschüre „Drill oder Erziehung?“ hatte unersittliches Aufsehen erregt. Der allmächtige Großherzog Albrecht soll höchst indigniert gewesen sein, der Kaiser nicht minder. Wie ein „Anarchist“ hatte die kaiserliche Hofzeit geschrieben. Zudem besaß die der Großherzog schon damals mit naturwissenschaftlichen Studien, zu denen er durch den Segelflug gelangt war. Da zu kam die Liebe zu Willy Stübel. Des war die bürgerlichste seiner Neigungen, denn die Leute, die sie kannten, sagen übereinstimmend, daß sie nicht mehr gewesen ist, als was sie in dem Begriff „nettes Mädchen“ zusammen-

fassen läßt. Ihm gefiel an ihr ein heiteres natürliches Wesen und die völlig anspruchslose Hingabe an den Geliebten. Er hatte sie durchaus nicht heiraten müssen. Aber bei dem Drange des „Kaiserswollens“, der ihn mit unüberwindlicher Gewalt erfaßt hatte, kam ihm die Heirat mit dem Mädchen, das nicht einmal aus guter bürgerlicher Familie war, gerade recht. Damit war das Nichts zwischen ihm und der Wiener Hofburg für immer zertrümmert. Das wollte er. Aber aus der Welt verschwinden wollte er nicht.

Er ist bis zum Tage seiner Abreise von Buenos Aires mit seinen Freunden, mit den Verwandten seiner Frau, mit seinem Bankier in Verbindung geblieben. Voll Fröhlichkeit und hoffnungsvoll sind seine letzten Briefe aus Südamerika. Sicher ist, daß sein Schiff „Margareta“, wenn es auf seiner Route blieb, in einem schweren Sturm geraten ist. Keiner der dalmatinischen Seeleute, die auf dem Schiffe waren, hat mehr irgend ein Lebenszeichen von sich gegeben. Das Schiff ist ohne Zweifel ein Opfer des wütenden Ozeans geworden, auf dessen Grunde Johann Orth, sein Weib und die geliebte Besatzung der „Margareta“ ruhen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser kennt nur den S. C. ?

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Die „Darmstädter Studentenkorporation“ geben in ihrer Nummer vom 30. Juni 1910 folgende Mitteilung der „Freiwilligen Korrespondenz“ ohne Nachhaken wieder:

Während der Anwesenheit des Kaisers in Gießen richtete die Ferienkommission des S. C. u. S. C. folgende Forderung an den Kaiser:

„Eurer Majestät erlaubt sich die G. Studentenschaft ihre ehrfurchtsvolle Huldigung zum Ausdruck zu bringen.“

Darauf lief folgende Antwort ein:

An den Ferienausflug der Giesener Studentenschaft, Gießen. Ich danke für den freundlichen Gruß. Vivat crescat floreat der Giesener S. C.

Wilhelm I. R.“

Wenn die Mitteilung der „Freiwilligen Korrespondenz“ — so sagt hierzu die „Frankf. Ztg.“ — zutrifft, so muß man annehmen, daß jenezeitig ein hoher F. M. (Zuchsmajor der Bonner „Borussia“ den Kaiser nicht darüber aufgefällt oder das Hofmarschallamt sich nicht entfallen hat, daß es an Deutschen haben Schulen auch noch andere studentische Vereinigungen als den S. C. und daß es sogar nichtinforierte Studenten dort gibt, die der „Ausflug der Studentenschaft“ mitberitrt.

Der Papst an den König von Sachsen.

König August hatte sich als katholischer Landesfürst in einem persönlichen Schreiben an den Papst gewandt und in diesem Schreiben gegen die päpstlichen Schmähen im Interesse des protestantischen Teiles des Sachsenvolkes — und Sachsen ist überwiegend protestantisch — Verwahrung eingelegt. Auf dieses Schreiben des Königs ist jetzt eine Antwort des Papstes ergangen. Der Draht meldet aus Dresden:

„Der Papst überlieferte dem König ein Handschreiben, worin er ihm mitteilt, er habe die deutschen Protestanten nicht beleidigen wollen, und habe die in der Enzyklika enthaltenen Beleidigungen bereits zurückgenommen.“

Die Antwort, die der preussische Gesandte am Vatikan auf seine Vorstellungen erhalten hat, war bekanntlich weder nach Form noch nach Inhalt so einwandfrei, daß sie hätte befriedigen können. Es ist daher schwer verständlich, wie der Papst in seinem Handschreiben an den König von Sachsen sagen kann, er habe die in der Enzyklika enthaltenen Beleidigungen bereits zurückgenommen.

Zum Rücktritt des Prinzen Hohenlohe.

Der Hinweis des Erbprinzen zu Hohenlohe, daß die Borromäus-Enzyklika in erster Linie seinen Rücktritt veranlaßt habe, regt die Zentrumspreffe andauernd auf. Das hierauf „Neue Münchener Tagblatt“ schreibt:

„Am Mißverständnisse vorbeugen, wird der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg gut tun, sich in leichterem Punkte (nämlich in betreff der Enzyklika D. Reb.) etwas deutlicher auszudrücken. Was er in seinem Briefe andeutet, ist derart, daß man an seinem gefunden Menschenverstande zweifeln könnte. Deshalb möchten wir einwählen annehmen, daß er sich mißverständlich ausgedrückt hat.“

Als nein, der Prinz hat sich, wie er ausdrücklich nachträglich betont hat, nicht mißverständlich ausgedrückt. Was die nationale liberale Partei die durch den Rücktritt des Erbprinzen von Hohenlohe freigewordene Vizepräsidentenstelle annehmen? Eigentlich sollte man meinen, die Frage stellen heisse sie verneinen. Allein diese Ansicht wird bei den Konservativen — der Wunsch ist der Vater des Gedankens — nicht gewillt. Die „Kreuztg.“ erläßt bereits, errent über die Nachricht, daß

Basermann bei den nächsten Reichstagswahlen nicht wieder kandidieren wolle, eine Einladung an die Nationalliberalen:

„Es wird sich nun fragen, ob nach dem demontierten Rücktritte des Vertreters der Reichspartei auf nationalliberaler Seite wieder der Möglichkeit gedenken wird, den dieser Partei zukommenden Platz im Reichstagspräsidium einzunehmen. Stillschweigende Gründe gegen eine solche Zurücknahme überleitet und ab irato gefaßter Beschlüsse könnten sie nicht vorbringen. Es wäre also an der Zeit, daß sie den Tatbestand einer vollkommenen Unabhängigkeit ihrer Partei auch nach links hin durch den Eintritt in das Reichstagspräsidium dokumentieren.“

Amtsantritt des Herrn v. Ribblers-Wächter.

Der neu ernannte Staatssekretär des Auswärtigen von Ribblers-Wächter trat in den ersten Tagen des August die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmend.

Nachdem Herr v. Schön die Geschäfte seinem Amtsnachfolger übergeben, gedenkt er seinen diesjährigen Urlaub anzutreten, um sich nach dessen Ablauf Anfang Oktober auf seinen neuen Posten als Botschaftsminister zu begeben. Der Reise von Bukarest nach Berlin wird Herr von Ribblers-Wächter Ende Juli eine Zusammenkunft mit dem Grafen v. Helldorf auf dessen böhmischen Besitzungen haben. Fürst Radolin, der bisherige Vertreter Deutschlands bei der französischen Republik, dürfte erst nach seiner Rückkehr vom Urlaub dem Präsidenten Gallieres sein Abschieds schreiben überreichen.

Die Aufgaben des Herrn v. Schön.

Die Aufgaben unseres neuen Botschafters in Paris stellt ein tüchtiger Diplomat in Vergleich mit den Aufgaben, die Herr v. Schön vorand, als er als deutscher Gesandter an den dänischen Hof nach Kopenhagen ging. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht folgenden Brief eines Kopenhagener Diplomaten:

„Die Ernennung Herrn v. Schöns zum Botschafter in Paris wird ähnlich beurteilt, wie vor Jahren seine Ernennung zum Gesandten in Kopenhagen. Die deutsch-dänischen Beziehungen waren damals noch sehr gespannt; die Erinnerung an den Krieg von 1864 war noch nicht geschwunden. Herr v. Schön fand also viel Arbeit auf seinem nicht gerade leichten Posten vor. Doch bald bewährte sich seine diplomatische Geschicklichkeit, mit Menschen umzugehen. Er zeigte sich als Meister, der über sehr große diplomatische Kenntnisse verfügt. Nicht lange dauerte es, so hatte er sich allseitig große Sympathie erworben, bis hinauf zu den höchsten Stellen, ja zum Oberhaupt des Landes. Die Besuche des Kaisers in der dänischen Hauptstadt in den Jahren 1903 bis 1905 sind sein Werk. Als Kaiser Wilhelm 1903 in Kopenhagen erschien, war die Aufnahme zwar freundlich, aber durchaus korrekt. Zwei Jahre später war dank der Anteiligkeit des Herrn von Schöns das Eis gebrochen, und der Empfang ließ nichts an Herzlichkeit zu wünschen übrig. Kreile, die vorher durch die deutsche Gefahr in Schreden versetzt worden waren, fingen an, anders über ein freundschaftliches Verhältnis mit Deutschland zu denken; man fürchtete nicht mehr, daß Dänemark in ein Abhängigkeitsverhältnis zu dem mächtigen Nachbar geraten könne. Als Herr v. Schön Kopenhagen verließ, herrschte einmütiges Bedauern über sein Scheiden. Er hatte die ihm anvertraute Mission erfüllt und die deutsch-dänische Wieder-verbündung erreicht. Unvergleichlich ähnelte die Entsendung des früheren Staatssekretärs des Auswärtigen nach Paris seiner Kopenhagener Mission. Kaiser Wilhelm hegt die Erwartung, daß es Herrn v. Schöns gelingen werde, zwischen Frankreich und Deutschland gleich herzliche Beziehungen, wie zwischen Dänemark und dem Reich heraufzulen, und daß er sich als Botschafter in Paris dieselben Sympathien erwirbt, wie als Gesandter in Kopenhagen. Der Wunsch des Kaisers wird dabei vom langjährigen Verlangen des neuen Botschafters unterstützt, der niemals verheißt, daß er für eine deutsch-französische Annäherung im vollsten Maße eintrete.“

Soffentlich bewährt sich das diplomatische Geschick des bisherigen Staatssekretärs eben in Paris, wie es in Kopenhagen zu Erfolgen geführt hat.

Zurückgewiesene Orden.

In Preußen ist es in den letzten Jahren nicht selten vorgekommen, daß Ordensauszeichnungen abgelehnt wurden, weil die Empfänger, für die sie bestimmt waren, über die ihnen zühörende Höhe des Ordens anderer Ansicht waren als die Stelle, von der sie verliehen werden sollten. Wie die „Zff. Ztg.“ berichtet, sind solche Fälle nicht nur in den Kreisen von Zug- und Solomatinwürden, die in den Rubelstand traten, sondern auch in anderen Beamtenklassen geschehen. So lehnte vor einigen Jahren ein Geminalitätsprofessor die Annahme des roten Adlerordens 4. Klasse, bei ihm am Ende seiner Dienstzeit verliehen wurde, mit der Begründung ab, daß er es nicht als eine Auszeichnung ansehen könne, wenn ihm so spät und beim Ausscheiden aus seinem Amte dieser Orden verliehen werde, denn selbst mittlere Beamte im Amte leit Jahren trügen. Realistisch wird ein solches Verhalten höheren Grades sehr unliebsam vermerkt.

Der in solchen Fällen nur eine Verfügung ergangen, die verhindern soll, daß Ordensverleihungen gegen solcher Meinungsverschiedenheiten zurückgewiesen werden. Demnach haben die Direktoren in den Rubelstand tretenden Bereich ihrer Ansicht zu prägen, ob ihnen ein Orden erwünscht sei, und ihnen gleichzeitig mitzuteilen, daß für die akademisch gebildeten

der Kote Adoraden, für die femininisch gebildeten aber der Kronenorden in Betracht komme, wenn die nicht schon während ihrer Dienzeit einen Orden erhalten haben. Dieser Wobus ist für beide Teile der beste Ausweg. Es wird dann nur derjenige einen Orden erhalten, der ihn sich wünscht. Derjenige, die in einem Orden nicht die Krönung ihrer amtlichen Laufbahn sehen, können bei ihrem Abtritt in den Ruhestand einer für beide Teile peinlichen Auseinandersetzung einfach aus dem Wege gehen.

Zur Ermordung des Kaufmanns Bresschneider in Kamerun.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts hat auf eine Anfrage der Angehörigen des in Kamerun im Juli a. V. ermordeten Kaufmanns Bresschneider (Dresden) ein Antwortschreiben geschickt, in dem er mitteilt, daß eine genaue Darstellung der Vorgänge bei der Ermordung ihres Sohnes noch nicht möglich ist. Der Gouverneur von Kamerun, der hier eingetroffen ist, hatte bei seiner Abreise am 9. Juni noch keinen Bericht. Da Dumo, von wo aus Hauptmann Waidner zur Untersuchung und Befragung der Mörder ausgezogen ist, seine telegraphische Verbindung mit der Küste hat. Besonders wird in dem Schreiben bemerkt, daß das Gouvernement die Zustände im Makalanda, wo der Mord geschah, niemals als sicher hingestellt habe. Der Bezirk sei nur mit Rücksicht auf den Handel auf die bringenden Bitten der Kaufleute hin nicht gesperrt worden.

Das Schreiben endet: Selbstverständlich kann aus der Tatsache, daß die Zustände im Makalanda bestanden haben, nicht ganz sicher werden, ob der Mord ein Verbrechen ist, das dem Staat gegenüber steht, oder ob es sich um ein Verbrechen handelt, das dem Staat gegenüber steht, oder ob es sich um ein Verbrechen handelt, das dem Staat gegenüber steht.

Kleine politische Nachrichten.

Der Herzog hat Bedenken...
Ein originelles Danktelegramm des Herzogs von Meiningen erhielten die in Leipzig studierenden Angehörigen des Herzogtums Sachsen-Meiningen, die dieser Tage gelegentlich einer geselligen Zusammenkunft in einem Leipziger Hotel dem Landesherren telegraphisch ihre Grüße dargebracht hatten. Der Herzog antwortete hierauf wie folgt: „Eure Grüße, Ihr lieben Meiningern, freuen mich sehr, vorzugsweise, daß eure Rücksicht nicht in Unkenntnis meiner demnächstigen Rückkehr ist eine misérable Angewohnheit; halbt, je Euch Herzog Georg.“ — Bemerkenswert ist hierbei, daß Herzog Georg ein ausgesprochener Gegner des jüdischen Trinkschwanges und des damit verbundenen übermäßigen Alkoholgenußes ist.

Zwei Stunden Karzer für die Marcelliste.
In Thann bei Mailhau im Elsaß erhielt ein Sextaner, Sohn eines altdeutschen Notars zwei Stunden Karzer, weil er bei einem Schiffsausflug die Marcelliste vor sich hinstellte.

Heer und Flotte.

Das Rheinisch-Weinland erhält auf der Kleinen Meißnerwerk neue Schrauben. Man erwartet, daß sich dadurch die Geschwindigkeit steigern läßt. Rheinland hat mit 20,01 Seemeilen die bebungene Geschwindigkeit um 1,01 Seemeilen überboten, aber noch nicht die Fahrtleistung der Westfalen, 20,25 Seemeilen, und der Nassau, 20,7 Seemeilen erreicht. Das Schiff beendet die Erprobungen Ende August. Die Befahrung geht dann auf den großen Turbinenkreuzer v. d. Tann über.

Zum ersten Male können sämtliche fünf Torpedobootsflotten von vordereisen aus modernen, leistungsfähigen Hochseetorpedoboots getrieben werden. Bisher mußten noch immer die veralteten kleinen Boote herangezogen werden. Jetzt stehen dank der größeren Bewilligungen des Reichstags 92 große Boote zur Verfügung, von denen 90 im Inland stationiert sind, 55 werden im Verbaue der Hochseeflotte an den Herstellungen teilnehmen.

Hof- und Personennachrichten.

- Die „Hohenollerer“ ist am Montag vormittag 9 Uhr mit dem Kaiser an Bord nach Bergen in See gegangen.
- Fürz und Fürstin v. Bülow sind Sonntag abend zu mehrtägigem Aufenthalt in Wiesbaden eingetroffen. Sie nahmen im Hotel Rathschhof Wohnung.
- Nach einer den „B. N.“ von privater Seite zugehenden Mitteilung, ist die Rückkehr des braunschweigischen Regentenpaares vor Anfang August nicht zu erwarten. Hofmarschall v. Klende hat bereits seine Ferien unterbrochen und ist nach Braunshweig zurückgekehrt.

Ausland.

Die Schuldigen in der Rochette-Affäre.

Der Kabinettschef des Pariser Polizeipräsidenten Lepine, Yves Durand, begründet in mehreren Interviews sein bereits gemeldetes Gehalt um Enthebung von seinen dienstlichen Funktionen mit der Ansicht, sich vor Gericht gegen die schweren Anschuldigungen wegen seiner Rolle in der Rochette-Affäre zu rechtfertigen. Er bekennt sich mit großem Nachdruck, sein Wissen um Rochettes bevorstehende Verhaftung zu einer persönlichen Börsenspekulation benutzt zu haben, und stützt sich im übrigen auf die Befehle seines Vorgesetzten. Weitere Erklärungen verweigerte er einwillig mit Hinweis auf die Debatte in der Kammer und im Gemeinderat.

Über die Rolle Clemenceaus bei der Verhaftung des Bankiers werden jetzt wieder neue Versionen verbreitet, wonach der frühere Ministerpräsident den Polizeipräsidenten aufgefunden habe, den Oberstaatsanwalt zu sprechen, damit ein Ende mit der Affäre gemacht werde. Daraus ist habe Lepine seinen Kabinettschef mit den weiteren Schritten beim Senator Frotet und dem Finanzmann Gaudion beauftragt. Es heißt aber fast allgemein, der eigentliche Urheber der jetzigen Enthüllungen in der Affäre sei der ehemalige Finanzminister Cailleau, dessen Gehalt es nach einem Parteifreunde oder sogar nach der Ministerpräsidentenhaftigkeit geht. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß namhafte parlamentarier und heranzogende Staatsbeamte in die Affäre verwickelt sind. Sie sollen von der bevorstehenden Verhaftung Rochettes rechtzeitig Kenntnis erhalten und diese Kenntnis zu Bauspekulationen an der Börse gegen die

Aktienunternehmungen Rochettes benutzt haben. Die Gruppe, die sich an diesen Spekulationen beteiligte, soll der bei einem Gewinn von 3 Millionen Francs eingestiegen haben; ein einzelner Spekulant gewann 1.300.000 Francs. Die Regierung hat die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung jener Spekulationen, die der Verhaftung Rochettes unmittelbar vorausgingen, verweigert. Die neuesten Enthüllungen haben in parlamentarischen Kreisen eine außerordentliche Erregung hervorgerufen. Man befürchtet, daß der Ausdruck eines großen politischen Skandals unermittellich ist.

Zur Rechtfertigung Clemenceaus wird über die Verhaftung Rochettes die folgende Version verbreitet: Präfecten und Unterpräfekten zahlreicher Departements berichteten seinerzeit an den damaligen Ministerpräsidenten und Minister des Innern Clemenceau, daß viele kleine Städte und Orte von Affären der sogenannten „Rochette-Hellamp“ überflutet seien; die dortigen Bankiers hätten eine große Klamme gemacht und die Affären mit Erfolg unter dem Jubelium gebracht. Die Entrüstung über Rochette, der auf diese Weise die Gewinne zahlreicher kleiner Leute in seine unglücklichen Unternehmungen hineinlockte, war groß, und Clemenceau beschloß, Rochette verhaften zu lassen.

Ziele der französischen Marokkointeressenten.

Der bekannte Forschungsreisende Marquis de Segonzac erhebt im „Echo de Paris“ Protest gegen die Heimbewerbung des Generals Moinier, der des Befehlshabers in der Schouja befehligte und kürzlich den Vorstoß nach Taab gegen den Scheich Ma el Amin unternahm. Der Marquis tadelt den Ministerpräsidenten, der sich durch die Behebungen ängstlicher Politiker habe einschüchtern und zu Maßregeln gegen die Urheber seiner Expedition bewegen lassen. Moinier hätte sich infolge dessen wieder eine herausfordernde und feindselige Haltung eingegeben. Frankreich dürfe, wenn es sein Recht in Marokko nicht auf Spiel setzen wolle, seine militärische Aktion nicht auf die Grenzen der Schouja beschränken. Einer der zukünftigen Vertreter Deutschlands sollte dabei noch kürzlich erklärt:

„Unsere Geschäftsteile und Industriellen erkennen nunmehr, daß unsere Interessen an die euren geknüpft sind und wünschen den Erfolg eurer Politik, deren Lokalität wir anerkennen.“

Von englischer Seite wurde gesagt, die Franzosen hätten ihr in Algerien gegebenes Versprechen, Marokko zu erstrecken, nicht gehalten.

Nordamerika und der russisch-japanische Vertrag.

§ In englischen Blättern wird jetzt die ersten amerikanischen Preskriterien über den russisch-japanischen Vertrag erschienen. Die „Times“ meint, diese Preskriterien seien „erkenntlich vorzüglich“ und führt die New Yorker „Evening Post“ wie folgt an:

„Daß die beiden Nationen gegen die Befestigung amerikanischer Unternehmungslust in der Mandchurien sind, muß erst noch bewiesen werden, aber jedenfalls haben die beiden Nationen allen Willen Gerüchten über den Wiederbeginn der Feindseligkeiten im fernem Osten ein Ende gemacht.“

Die „New York Tribune“ bewillkommnet den Vertrag, falls er sich nicht als gegen Amerika oder irgend eine andere Macht richtet. Es sei jedoch noch möglich, daß der Vertrag die Befestigung der Kontrolle in den chinesischen Provinzen durch zwei auswärtige Mächte beweise, es sei auch möglich, daß durch das Abkommen den russisch-japanischen Bahnen das Monopol in der Mandchurien gestiftet werden solle. Die „Times“ fügt hinzu, man erkenne in Amerika offenbar eine Verschärfung zwischen Korea, Verbot der Neutralisierung der mandchurischen Bahnen und dem oben unterzeichneten russisch-japanischen Vertrag, weshalb die Mäßigung der amerikanischen Presse in seiner Beurteilung.

Von russischer diplomatischer Seite verriet, daß der japanisch-russische Abkommen noch nicht unterzeichnet ist. Seine einzelnen Punkte unterliegen noch der Umarbeitung. Der Text wird erst in zwei Monaten veröffentlicht werden und dürfte ungenügend mit der in der „Nowoje Wremja“ wiedergegebenen übereinstimmen.

In London glaubt man, daß die japanische Regierung zum Schutze der eigenen Küstenschiffahrt fremde Schiffe von dieser ausschließen gedenkt. Es kommen hauptsächlich deutsche und britische Schiffe in Betracht, die zukünftig viele Passagiere und Frachten mehr zwischen den Häfen Nagasaki, Kobe, Yokohama und Hakodate einnehmen dürfen. Wahrscheinlich werden zugleich die Preise der Küstenschiffahrt erhöht werden.

Kleine Tagesnachrichten.

Kanonen gegen Ballons.
Auf dem Stützpunkt zu Paris sind Versuche mit einem neuen Geschütz zur Bestämpfung von Ballons vorgenommen worden, die außerordentlich glänzende Ergebnisse geliefert haben sollen. Da das Geschütz sehr leicht und sehr leichtgängig sein soll, bent man daran, Lenkballons und Aeroplane mit ihm auszurüsten.

Halle und Umgebung.

S a l t e a. S., 12. Juli.

9. Kreisturnfest.

Der Festtag war auch gestern wieder das Ziel von Tausenden. Der Himmel hielt endlich, wiewohl er immer noch drohend drohnte, sein Wasser zurücklassen, und Lo entzündete sich denn bald auf dem Platze ein munteres Treiben.

Nachstehend teilen wir die Einzelergebnisse aus dem Wettkampftag mit. Zu einem Preise (Kranz mit Schleife) sind 100 Punkte nötig.

- 1. Alfred Singer, Greizer Turnerschaft, 132 Punkte; 2. Franz Kahl, T. B. Jahnabund, 130 Punkte; 3. Alfred Wünsch, T. B. Wehls, 130 Punkte; 4. Felix Kleine, T. B. Guths Muths-Halle, 130 Punkte; 5. Max Weyer, M. T. B. Erfurt, 127 Punkte; 6. Heinz Kolemam, T. B. Friedberg a. U., 126 Punkte; 7. Carl Goche, T. B. Apolda, 126 Punkte; 8. Richard Lohse, M. T. B. Erfurt, 125 Punkte; 9. Franz Hertig, T. B. Apolda, 125 Punkte; 10. Wolfram Rieder, Greizer Turnerschaft, 125 Punkte; 11. Max Ruhn, A. T. B. Halle, 125 Punkte; 12. Paul Spitzer, Greizer Turnerschaft, 124 Punkte; 13. Richard Leue, M. T. B. Wehls, 124 Punkte; 14. Moriz Eckhart, Greizer Turnerschaft, 123 Punkte; 15. Ernst Bräuer, T. B. Apolda, 122 Punkte; 16. Ernst Bräuer, T. B. Apolda, 122 Punkte; 17. W. B. B. Apolda, 121 Punkte; 18. Georg Kraus, T. B. Apolda, 121 Punkte; 19. Georg Kraus, T. B. Apolda, 121 Punkte; 20. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 21. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 22. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 23. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 24. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 25. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 26. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 27. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 28. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 29. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 30. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 31. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 32. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 33. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 34. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 35. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 36. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 37. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 38. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 39. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 40. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 41. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 42. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 43. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 44. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 45. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 46. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 47. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 48. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 49. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 50. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 51. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 52. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 53. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 54. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 55. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 56. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 57. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 58. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 59. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 60. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 61. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 62. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 63. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 64. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 65. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 66. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 67. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 68. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 69. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 70. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 71. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 72. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 73. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 74. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 75. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 76. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 77. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 78. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 79. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 80. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 81. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 82. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 83. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 84. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 85. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 86. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 87. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 88. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 89. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 90. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 91. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 92. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 93. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 94. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 95. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 96. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 97. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 98. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 99. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 100. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 101. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 102. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 103. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 104. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 105. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 106. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 107. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 108. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 109. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 110. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 111. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 112. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 113. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 114. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 115. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 116. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 117. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 118. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 119. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 120. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 121. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 122. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 123. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 124. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 125. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 126. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 127. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 128. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 129. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 130. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 131. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 132. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 133. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 134. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 135. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 136. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 137. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 138. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 139. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 140. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 141. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 142. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 143. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 144. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 145. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 146. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 147. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 148. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 149. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 150. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 151. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 152. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 153. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 154. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 155. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 156. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 157. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 158. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 159. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 160. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 161. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 162. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 163. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 164. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 165. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 166. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 167. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 168. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 169. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 170. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 171. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 172. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 173. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 174. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 175. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 176. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 177. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 178. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 179. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 180. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 181. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 182. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 183. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 184. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 185. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 186. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 187. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 188. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 189. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 190. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 191. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 192. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 193. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 194. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 195. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 196. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 197. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 198. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 199. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 200. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 201. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 202. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 203. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 204. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 205. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 206. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 207. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 208. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 209. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 210. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 211. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 212. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 213. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 214. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 215. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 216. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 217. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 218. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 219. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 220. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 221. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 222. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 223. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 224. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 225. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 226. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 227. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 228. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 229. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 230. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 231. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 232. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 233. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 234. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 235. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 236. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 237. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 238. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 239. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 240. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 241. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 242. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 243. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 244. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 245. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 246. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 247. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 248. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 249. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 250. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 251. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 252. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 253. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 254. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 255. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 256. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 257. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 258. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 259. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 260. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 261. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 262. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 263. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 264. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 265. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 266. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 267. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 268. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 269. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 270. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 271. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 272. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 273. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 274. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 275. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 276. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 277. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 278. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 279. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 280. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 281. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 282. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 283. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 284. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 285. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 286. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 287. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 288. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 289. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 290. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 291. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 292. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 293. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 294. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 295. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 296. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 297. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 298. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 299. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 300. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 301. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 302. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 303. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 304. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 305. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 306. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 307. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 308. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 309. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 310. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 311. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 312. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 313. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 314. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 315. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 316. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 317. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 318. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 319. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 320. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 321. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 322. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 323. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 324. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 325. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 326. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 327. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 328. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 329. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 330. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 331. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 332. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 333. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 334. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 335. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 336. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 337. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 338. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 339. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 340. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 341. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 342. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 343. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 344. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 345. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 346. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 347. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 348. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 349. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 350. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 351. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 352. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 353. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 354. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 355. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 356. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 357. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 358. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 359. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 360. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 361. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 362. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 363. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 364. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 365. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 366. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 367. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 368. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 369. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 370. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 371. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 372. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 373. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 374. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 375. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 376. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 377. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 378. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 379. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 380. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 381. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 382. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 383. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 384. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 385. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 386. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 387. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 388. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 389. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 390. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 391. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 392. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 393. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 394. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 395. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 396. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 397. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 398. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 399. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 400. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 401. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 402. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 403. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 404. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 405. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 406. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 407. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 408. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 409. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 410. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 411. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 412. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 413. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 414. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 415. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 416. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 417. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 418. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 419. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 420. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 421. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 422. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 423. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 424. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 425. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 426. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 427. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 428. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 429. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 430. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 431. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 432. W. B. B. Apolda, 120 Punkte; 433. W. B.

Gülden, Dr. Reipon, spielt Herr Direktor Max S. am 1. Dies ist das erste Auftreten des beliebten Darstellers hier in Halle. Direktor Max S. ist hier bei dem Hallenser Publikum von seiner früheren Tätigkeit als Schauspieler noch in bester Erinnerung durch seine Leistungen als Otel, Kohn, Sberlad Holmes, Stroh in Heinrich Heine usw. Man wird sein Wiederauftreten gewiss mit Freude begrüßen, um so mehr, als die Rolle des Dr. Reipon in der „Dame von Maxim“ von Direktor Max S. in fast allen Hauptstädten Deutschlands nach über 80mal dargestellt wurde. Kann ein zweites Stück der französischen Schwankliteratur ist so oft aufgeführt worden wie „Die Dame von Maxim“. Dasselbe ist jetzt noch immer das Repertoirstück des Berliner Residenztheaters und aller anderen ersten Bühnen. Wir werden über die Aufführung berichten. Heute Abend wird „Charleys Tante“ zum vorläufig letzten Male aufgeführt.

Landung des Ballons „Galle“.

In dem kleinen Marktflecken Fraureuth (Reuß) ist der Ballon „Galle“, der am Sonnabend nachmittag in Gotha zur Weltfahrt gestartet war, unter Führung von Herrn Dr. Gocht glücklich gelandet.

Die Ratskutsche.*

Die Stadt W. hatte Grundbesitz. Deshalb und der Repräsentation wegen unterteilt sie ein Fuhrwerk, die sogenannte Ratskutsche, die, mit den städtischen Schimmeln bespannt, die Vertreter der Stadt öfter in die städtischen Geschäfte befördert.

Aber regelmäßig nach solchen Fahrten beschwerten sich die Teilnehmer über die Ratskutsche. Da waren die Pferde zu alt und krüppelig und konnten nicht mehr laufen, die Kutse zu klapprig und die Federn gebrochen, kurz, niemand wollte mehr das städtische Fahrzeug benutzen.

„Überhaupt ist es viel zu teuer, wenn die Stadt eigenes Fuhrwerk hält“, meinte ein Stadtvorordneter.

Bald wurden die städtischen Körperkassen dahin einig, die Ratskutsche zu verkaufen und die Fuhrer an den Mindestfordernden zu vergeben.

Die Versteigerungsgegenstände brachten zwar nicht viel, aber sie waren fort und die Freude der Kommissionsmitglieder darüber und über die nächste Fahrt ins Stadtfeld in gutem, modernem Wagen mit neuen Federn war groß. Aber die Höhe der vergebenen Fuhrer machte die Stadtväter allerdings lange Gefächler, die nahmen aber bald wieder ihre Mittagsform an, als erklärt wurde, daß bei den steigerten Anforderungen der Preis nur ein angemessener sei.

Bald darauf kam die erste Ausfahrt. Die städtische Kommission mit dem Bürgermeister an der Spitze hatte sich im Rathaus eingefunden, eine blaue gefirnische Kutse von — Schimmeln mit funktionsgelagerten Geschirren gezogen, fährt vor, und der Ratsbote meldet: „Zur Abfahrt ist alles bereit!“

Der Beifahrer aber das Entsehen der Teilnehmer, als diese in dem Gefährt die veralteten städtischen Schimmel und die alte Ratskutsche wieder erkannten?

In einer Stunde stand Termin an Ort und Stelle an, es half nichts, die Kutse mußte benutzt werden und unter Schimpfen und Berwünschungen ging's hinaus aufs Stadtfeld.

Erst unterwegs, als von neuem über die zerbrochenen Federn und die langsame Fahrt lebhaft geklagt wurde, erfuhr man, daß in den Terminen nur ein und dasselbe Fuhrer aufgetreten war, der Dreifachbesitzer Vatermann. Dieser hatte Pferde und Wagen gekauft, zugleich aber auch die Bestellung der städtischen Fuhrer übernommen.

Ratskutsche und Schimmel haben die dreijährige Vertragszeit lange überdauert, und die blaue Ratskutsche gab noch viel Stoff zum Lachen und Schimpfen.

Auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt

häft die im vorigen Jahre eingetretene Besserung erstensweise noch immer an, wie aus dem Ergebnissen der Stellenermittlung des Vereines für Handel und Gewerbe von 1855 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg hervorgeht.

In den abgelaufenen sechs Monaten dieses Jahres wurden beim 58er Vereine 11 723 offene Stellen angemeldet, gegen 9697 in der ersten Hälfte des Vorjahres; demnach 2126 Vakanten mehr. Die Zahl der Bewerber stieg von 12 007 auf 19 288. Diese Steigerung steht im Widerspruch mit der sonst auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt gemachten Beobachtung, nach der die Zahl der Bewerber stets zurückging, wenn die Fisser der angemeldeten Vakanten zunahm. Das jetzige umgekehrte Verhältnis beim 58er Vereine erklärt sich lediglich aus der beispiellosen Mittelgliederzunahme, die er seit den letzten Jahren zu verzeichnen hat. Die Zahl der durch den Verein besetzten Stellen betrug im ersten Halbjahre 4846, gegen 3992 in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Also auch hier eine Steigerung von 854 Besetzungen.

Der Mittelgliederzuwachs im 58er Vereine ist weiter außerordentlich gestiegen. In diesem Jahre sind bis Anfang Juli bereits 12 000 Mitglieder neu aufgenommen worden, so daß die Gesamtmitgliedszahl nunmehr auf über 100 000 angewachsen ist.

Der Gewinn des Hauptgewinnes

der „Roten Kreuz-Lotterie“ — Gewinn ist auf Nummer 5434 gefallen — wird gesucht. Der Gewinn beträgt 30 000 Mark.

Sahenst, der stündliche Wetterkundige in Gotha, legt für den Sommer weiter vorwiegend nachsichtige Wetterung voraus. Der Unglückspropheet scheint tatsächlich recht behalten zu sollen.

Halbe Hundertmarktscheine sind gegenwärtig in erheblichen Mengen in den städtischen und städtischen Kororten Berlins im Umlauf. Sie sind ziemlich gut nachgeahmt, so daß sie nur bei genauer Prüfung als Fälschungen zu erkennen sind. Die Notizen tragen verschiedene Kontrollnummern und die Daten 1. 7. 98, 17. 4. 08 und 12. 12. 09. Sie bestehen aus zwei zusammengeklebten Papierblättern, zwischen die in äußerst feiner Linie rotgefärbte Fäden gestreut sind. Die Schrift ist auf dünnem Seidenpapier gedruckt und an einzelnen Stellen fehlerhaft. So sind die Worte „Der Banknoten nachmacht“, in ihren Anfangsbuchstaben sehr unbestimmt.

Wir entnehmen dieses Geschichtchen von dieser Tage erscheinenden Buch von Bürgermeister A. D. A. D. u. s. h., der unter dem Titel „Was man als Bürgermeister erlebt“ eine Sammlung von prächtigen Anekdoten im Verlag von Gustav Wirth herausgegeben hat.

Der Verein ehem. Angehöriger des 2. Reg. Sächs. Husaren Regts. Nr. 19 (früher 2. Reiter), hält am Donnerstag, den 14. Juli, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal, Pöhlows Restaurant, Charlottenstraße 89, seine Mitgliederversammlung ab. Ebemalige Regimenteskameraden, auch auswärts wohnende und solche, welche nur zur Leitung beim Regiment einberufen waren und dem Verein beitreten wollen, sind willkommen.

Ueberfahren. Gestern mittag kam der Dreher J., als er nach der Arbeit gehen wollte, am Bahnhofstheater zwischen dem Gefährt und die Stadtbahn, so daß er fiel und von dem Gefährt überfahren wurde. Die Hinteräder gingen ihm über beide Arme. Dennoch sind die Verletzungen nicht schwer, wohl aber ist J. einstweilen arbeitsunfähig. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Unter dem Verdachte, sich gegen S. 218 des Strafgesetzbuches vergangen zu haben, wurde eine hiesige Schwärmerin verhaftet. Wie verlautet, soll die Affäre ziemlich weite Kreise ziehen.

Provinzial-Nachrichten.

Männer.

Weihenfels, 11. Juli. (Größere Männer) sollen im nächsten Jahre in unserer Gegend stattfinden. Wichtiges sollen sich Offiziere, die ab der vor einigen Wochen unsere Gegend berührenden Generalübungs teilnehmen, sich dahin geäußert haben, daß für die nächstjährigen Männer die Gegend von Raumburg, Wertheburg, Weihenfels, jetzt in Aussicht genommen sei.

Zentral-Güterbahnhof.

Zeitz, 10. Juli. Zwischen der preussischen und sächsischen Eisenbahnerverwaltung ist ein Uebereinkommen über den Güterbahnhof getroffen worden. Es wird eine Art Zentral-Güterbahnhof auf den Gebieten beider und Sächsen zieht seinen jetzigen Güterbahnhof an der Tiergartenstraße ein.

Eine verkehrsfeindliche Maßnahme.

Münchensbersdorf, 9. Juli. Infolge der Nähe und der Nachbargemeinde Leberose wollten eine Abgabe auf die Frachttiere einführen, die auf den Bahnhöfen aus- und eingeladen werden, um auf diese Weise die Aufwendungen zum Bahnhofsbaue zu decken. Der Bezirksausschuß hat diese Steuer aber als verkehrsfeindlich und hemmend an und verlagte ihr die Genehmigung.

Auf der Suche nach dem Mörder.

Genhain, 11. Juni. Wegen des Genhainer Mordes wird der Arbeiter Priem inredlich verfolgt. Es gilt als möglich, daß er sich auf dem Wege nach Holland befindet oder schon in Holland angekommen ist.

Eine lustige Submissionsliste.

Greßbuden, 10. Juli. In Greßbuden fand jetzt die Eröffnung der Angebote auf die Ausführung der Erd- u. w. Arbeiten zum hiesigen Bahnhofs am Lese 5 und 9 statt. Bei ersterem waren im ganzen 10 Angebote eingegangen, wovon das höchste 891 785,43 Mark und das niedrigste auf 698 875,56 M. lautete. Bei Los 9 lagen 18 Angebote vor und betrug das höchste 382 221 M. und das niedrigste 204 549,20 M. Die Differenz beträgt also „nur“ etwa 300 000 bezw. 178 000 Mark.

57. Bundes-Sängerfest der vereinigten nordd. Niederlande.

Der geliebte zweite Tag brachte das Hauptkonzert, das von der Halberstädter Bürgergesellschaft und der Umgebung so stark besucht war, daß in der großen Festhalle kaum ein Apfel zur Erde fallen konnte. Nach der Fest-Ouverture von Lassen, deren geistiger Inhalt durch die Paraphrasierung thüringischer Volkslieder erfrischt ist, lang der gewaltige Chor die Chorwerke größeren Stils „An das Vaterland“ von Wessner, „Die beiden Säger“ von Segar und „Mars-la-tour“ von Hill. Trotz der an sich recht weichen Leistung der Sänger gelang es nicht ganz, die mehr oder weniger bedeutenden Werke zu jener Höhe zu führen, die die Begeisterung beim Hörer weckt. Ueberhaupt bewies der weitere Teil des Konzertes wieder einmal, daß die Schönheit und unerwähnte Kraft des Männergesanges viel mehr im Volksleben als in großen Chorwerken ruht. Wie weiteten auf dem Vorstoß bestimmten Vieder von Meyer, Stolzenau, Höfner, Eißner, Schröder, Hartmann und Blünte, die von den soweit anwesenden Komponisten selbst dirigiert wurden, wessen durchweg einen Sturm der Begeisterung und mühten infolge dessen zum Teil auch wiederholt aus. Das Dankgebet aus der niederländischen Volkslieder besah das Konzert, das einen unbehagigen Eindruck bei den Hörern hinterlassen hat. Nach dem Ranzert fand abends 8 Uhr das zweite Festessen statt, das wieder durch prächtige Vorträge verschiedener Vereine, insbesondere des Quartetts des Hannoverischen Männergesangsvereins, gemüht wurde. Außerdem gab die sich um die Aufnahme in den Bund bewerbenden Gesangsvereine von Helmstedt und Nordenham Mittlere Proben energischer Arbeit. Ihrer Aufnahme in den Bund dürfte also nichts entgegen gefunden haben. Wie an allen Tagen, vereinigten sich auch heute früh die Sänger auf dem Platze zum Morgenkonzert als Dank für die Gastfreundschaft der Halberstädter Bürgergesellschaft. Nach einem Frühstück in der Festhalle ordnete sich der Festzug, der in 5 mit vielen Festwagen versehenen wunderwollen malerischen Gruppen nach 3 Uhr nachmittags durch die prächtig geschmückten Straßen der Stadt zog. Ein Festessen mit danach beschloß die reiche Festwoche, die sich in einem harmonischen Gange abspielte. War auch das Wetter den Festen sehr günstig, der Stimmung hat die Teilnehmer keinen Mangel. Der Bund und mit ihm die festgebende Stadt dürfen wohl stolz auf ein in jeder Beziehung gelungenes Fest zurückblicken, das für die Teilnehmer reichen Genuß brachte. Die Festtage werden bei den Sängern in guter Erinnerung bleiben. Q. W.

Lebensleben, 9. Juli. (Lebensmaschine.)

Der Lehrer Jun. im neuen Amt hat eine Lebensmaschine erfunden, deren Gebrauch er der Bezirkskonferenz Erlensee, welche unter Vorsitz des Kreisphysikintendents Superintendenten Strelow hier tagte, in Form eines Unterrichtsbeispiels in vorrätiger Weise vorführte. Das Urteil des Kreisphysikintendents und der Lehrer, von denen Lehrer Eiserich die Curmühle Lebensmaschine vorführte, und Lehrer Diez den Gerthigen Lebensapparat besprach, ging dahin, daß die „Lebensmaschine“ überaus praktisch und wertvoll ist und an Brauchbarkeit bei Einführung neuer Schulbücher sowie bei Wiederholungen die bisher bekannten Hilfsmittel bei weitem übertrifft. Sehr Punkte hat seine Maschine schon in verschiedenen Konferenzen und freien Lehrereinigungen gezeigt und auch dem in Lehrkreisen wohlbeliebten Methodiker Rector Lange in Hagen i. W. vorgeschrieben und stets ungeteiltes Lob geerntet. Die Patentierung dieses für Schüler und Lehrer gleich angenehmen Hilfsmittels wird in nächster Zeit erfolgen.

Von der Unruhe, 11. Juli. (Gurfenernte.) Während die Gurfenernte bei jetzt ein ungutes Aussehen zeigen, haben sich infolge des anhaltenden Regenwetters und der kühlen Nächte die Hoffnungen auf eine gute Gurfenernte erheblich vermindert. Fast sämtliche Felder sind von Mehltau oder Fleck befallen und die sehr zahlreichen Blüten sind meist taub. Vieles haben auch die gewöhnlichen Niederflügelungen, die allein am Sonnabend 34 Millimeter betragen, Korn- und Weizenfelder zum Lagern gebracht. In vergangener Woche war allein der Freitag ein regnerischer Tag.

Zeitz, 10. Juli. (Erschossen aufgefunden) wurde gestern nachmittag gegen 6 Uhr bei der Passberger Feldscheune der Ober-Regimentsfeldarzt Riese von hier. Den Unglücklichen, der sich großer Mühe erwiderte, dürfte ein Nerventreiben in den Tod getrieben haben.

Gelehen, 11. Juli. (Einsbruch in eine Schule.) In der Nacht zum Freitag wurde in der hiesigen Anabenswollschule am Graben ein Einbruch verübt; es handelt sich namentlich um das Rektorzimmer. Was gestohlen ist, liegt noch nicht fest.

Calleba, 10. Juli. (Subjektum.) Am 19. Juli d. Jrs. feiert Dr. phil. Koppelsche aus Markkleeberg bei Raumburg sein 25jähriges Jubiläum als Oberpfarer in Calleba. Von 1878—1885 war er Diakon an der Johannisstraße zu Dresden.

Einbach, 10. Juli. (Das Entweichen des „Geistes“ tranten“ Kaufmanns Gaba) aus dem Grenzhaus in Königsfurt wußt, wie das Cadaver Lokalität herbeiführt, ein merkwürdiges Licht auf die Bewandung der Ranten in jener Anstalt. Man sollte meinen, einem wegen eines schweren Verbrechens zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilten Gefangenen, dürfte es nicht so leicht gemacht werden, zu seiner Zivilkleidung zu gelangen und durch einen Sprung aus dem Fenster zu entweichen. Nach Aussage des G. hat er sich von dem Nachtwächter, den den Dienst in der Nähe der Anstalt versah, nach dem Bahnhof führen und dem Beamten dafür ein Glas Bier im Bahnrestaurant geben lassen. Während der Nachtwächter das Bier trank, verschwand G. und fuhr nach Magdeburg, von wo er nach Braunschweig kehrte. Die Weiterfahrt erfolgte nach mittels Rudrolfste nach Calverde. Vieles ist auf der „Geistesstranke“ jetzt schon über der Grenze.

Reuburg, 11. Juli. (Der Streit zwischen der Dorfgemeinde Borsberge und der Stadt Borsberg.) Wegen Zugehörigkeit des Bahnhofes Borsberg, der 1½ Jahre gebaut hat, ist von der herzoglichen Regierung, Abstellung des Innern, nunmehr zugunsten der letzteren entschieden worden. Der Bahnhof ist also nicht den baugewerblichen Beamtenhäusern von jetzt an dem Gemeindefeiert Borsberg einverleibt. — Eine Beschwerde gegen diese Entscheidung wird dem Vernehmen nach nicht erhoben werden.

Witten, 10. Juli. (Schneßel und wader) gearbeitet hat in den benachbarten Kalb der Polizeibund „Bessi“ aus Erfurt, der requiriert worden war zur Ermittlung des Täters, der in der Nacht in hiesiger Weise einen Besten von letztem Plan eine größere Fläche Weizen abgemäht und vernichtet hatte. Der Hund nahm die Spur von dem etwa 3 Kilom. weit abliegenden Plane nach dem Dorfe glatt auf und stellte den Täter, einen Landwirt, der gefangen ist.

Greßl, 9. Juli. (Zur Befämpfung der Zigeunerplage) hat die Regierung eine Verordnung erlassen, die sich ausgezeichneter bewährt. Die Polizeibehörden haben das Recht, von den im Lande lagernden Zigeunern Platzgeld zu fordern, und bei Nichtbefolgung der Verordnung und Wogen zu beschlagnahmen. Seit diese Platzgebühren einige Male erhoben worden ist, meiden die Zigeuner das Heusendland. Als dieser Tage eine 40 Köpfe starke Zigeunerbande, die bei Wöllitz und Wöllitz an ihrem Hauptquartier, von dieser Platzgebühren Kenntnis erhielt, verzog sie sich eiligst auf sächsisches Gebiet.

Welda, 9. Juli. (Aus dem Thüringer „Kürnberr“) In unserem Orte mit seinen alten, historischen Waidenmännern, betreiben man von Welda als von dem „Kürnberr“ Thüringens“ spricht, hat sich in den letzten Jahren mit der industriellen Entwicklung aus ein Mißstand eingestellt: eine regellose, wilde Besetzung. Die neu erstehenden Straßen rufen fast ausnahmslos den Spott aller Fremden hervor. Es ist auch der Weldaer längst zum Bewußtsein gekommen, daß sie sich der neuzeitlichen baulichen Schöpfungen — mit wenigen Ausnahmen — nicht freuen können und der Hausbesitzerverein, der über 400 Mitglieder zählt, hat beim Gemeinderat die schonige Festsetzung des Stadtkaplanes beantragt, um weitere Mißlichkeiten der wilden Besetzung unmöglich zu machen. Im Gemeinderat sieht man einen Teil der Schuld an diesem Zustand der Bezirksdirektion zu, die seinerzeit unter Nichtachtung der im Gemeinderat vorgebrachten Bedenken solche Bauten genehmigt habe.

Braunschweig, 9. Juli. (Einen derben Scherz) leisteten sich mehrere Dienstmädchen in einem Hause an der Salzenstraße. Sie zerlegten aus Stroh eine Puppe in der Größe eines Mannes an und zogen ihr Männerkleider an. Diese Puppe, der noch eine Maske umgeben und ein alter Hut aufgesetzt wurde, stellten sie mit einem langen Rückenmesser bewaffnet auf die Kammer eines neu hinzugezogenen Mädchens. Als dieses sich abends zu Bett begeben wollte, und den vermeintlichen Mörder sah, lief es laut schreiend die Treppe hinunter und alarmierte die Dienstmädchen. Selbst als diese sich von der Harmlosigkeit des Scherzes überzeugt hatte, war das Mädchen nicht zu bewegen, sich wieder auf ihre Kammer zu begeben.

Luftschiffahrt.

Das Flugmeeting von Reims ging am Sonntag zu Ende. Den Schnellfliegerford von 20 Kilometer gewann Morano an einem Flieger in 12 Minuten und 45 drei fünf Minuten. Den Preis des Offiziers gewann Leutnant Cammermann, der 55 Kilometer in einer Stunde, 3 Min. 9 Sek. zurückgelegt hat. Nachmittags flog Dieslagers über 5 Stunden und legte 332 Kilometer zurück. Er schuf hiermit einen neuen Weltrekord.

Sportnachrichten.

Die Deutsche Motorfahrer-Vereinigung veranstaltet den nächsten Deutschen Motorfahrertag am Himmelfahrtstage 1911 in Raumburg a. S.

Bei den internationalen olympischen Spielen zu Karlsruhe, die in Anwesenheit des Prinzen Max von Baden der sich abspielen, liegen im Seniorenlaufrennen Seemann-Berlin, im 1500 Meter-Laufrennen Hübner-Berlin, im Staffettenlaufrennen am Großherzogpreis der Turnverein-Frankfurt, den Prinz Max-Berlin gewann der Fußballklub Straßburg, den Prinzessin Wilhelm-Berlin der Berliner Sportklub.

Unterhaltungsblatt.

Bauerndul Roman in 3 Bänden. Von Gerhard von Amptor. (Fort.) Der Fiedlerh. Humoristisches Stück von F. Jährow. — Bunte Zeitung.

Die Katastrophe an der Jungfrau.

Zur Lavinentastrophe an der Jungfrau erzählt das „Berliner Tageblatt“ nach folgenden Mittheilungen:

Die Leiden der zwei an der Berglöhle verunglückten deutschen Touristen, nämlich des Herrn v. H. und des Herrn v. B., wurden nach Straßburg überführt. Die beiden gelähmten Geringerter Führer Burgener wurden von ihren Angehörigen in Grindelwald abgeholt. Dem verletzten Führer B. wurde ein Stuhl beige, dagegen befindet sich der Führer Alfred Burgener in bedenklichem Zustand. Beide wurden nach dem Hospital in Interlaken transportiert. Das Unglück hat die Bevölkerung von Grindelwald mit Schrecken und Schmerz erfüllt. Die ums Leben gekommenen Bergführer J. und B. und Burgener gehörten zu den berühmtesten Führern der ganzen Schweiz. Die Zahl der trauernden Hinterlassenen ist groß. So hinterließ der Führer J. ein Kind. Die Bergungsarbeiten waren außerordentlich mühsam und äußerst gefährlich. Die Teilnehmer an den Bergungsarbeiten schwebten den ganzen Tag in Todesgefahr, weil von allen Seiten auf dem ganzen Wege Lawinen niederbrachen. — Der alte Hüter war in der Berglöhle, Hans Kaufmann, schützte das Unglück wie folgt:

„Nach zehn Minuten und die Touristen hätten die Hütte erreicht. Ich war hineingegangen, um alles bereit zu machen. Wie ich wieder hinaustrat, um die Ankommenen zu begrüßen, mußte ich das Schreckliche sehen. In der nächsten Minute war die Hütte wieder leer. Ich habe mich sofort nach dem Ort erkundigt, wo die beiden Touristen und die Führer Burgener und Alfred Burgener sich befinden. Der Führer Alfred Burgener ist in bedenklichem Zustand. Die beiden Touristen sind noch in der Hütte. Der Führer Alfred Burgener ist in bedenklichem Zustand. Die beiden Touristen sind noch in der Hütte. Der Führer Alfred Burgener ist in bedenklichem Zustand. Die beiden Touristen sind noch in der Hütte.“

Von der Station aus sah man mit dem Fernrohr, wie der alte Kaufmann trotz seines lahmen Beins in idyllischer Eile die Berglöhle mehr heruntereilte als fletterte. Wo man sonst dreierlei Stunden braucht, war er in wenigen Minuten unten. Er mußte, daß auch sein Sohn Peter als Träger unterwegs war. Jetzt hat der Vater gesagt. Er will nicht mehr auf seinen Posten in der Berglöhle zurückkehren. Von der bekannten Bergführerfamilie Burgener sind der Vater und sein Sohn Adolf Peter der Katastrophe gemordet. Drei weitere Söhne Burgeners, die mit der Witwe um den Vater trauern, eben ebenfalls mit Auszeichnung den Bergführerberuf aus. Einer von ihnen, Heinrich Burgener, ist gegenwärtig zu einer Sochtour in Kanada engagiert.

Erzählung eines Geretteten.

Der gerettete Bergführer Christian W. erzählt über die Lavinentastrophe:

„Wir vier, mein Bruder Fritz und ich, Fleuer und Kaufmann, hatten uns am Freitag von Grindelwald und Station Eismeer nach der Berglöhle aufgemacht. Wir zwei wollten unserem Vater, der Hüterwart auf der Konfordia ist, Proviant bringen, Kaufmann und Fleuer wollten zum Berglöhlewart Kaufmann. Das Wetter war schön, wir marschierten am Gletsch und kamen gut vorwärts. Wir mochten uns noch eine kurze Stunde von der Berglöhle entfernt befinden, da sich zwischen uns und der Berglöhle eine große Lawine auf uns stürzte. Ich habe die Ankommenen das was unser Vater, der Hüterwart auf der Berglöhle, zum Bewußtsein gebracht. — Da ich mich plötzlich eine Schneemasse auszuklaffen an dem Orte, wo die Karawane sich befand. An Berglöhle zerteilte sich die Masse, ein Arm trieb rechts hinunter; die ganze vordere Karawane verfiel mit ihm. Der letzte Arm nahm die gerade Richtung

auf uns zu. Wir duckten uns in die Eiswand der Berglöhle hinein und machten uns so klein wie möglich in der Hoffnung, die Lawine werde über uns weggehen. Doch sie packte uns, riß uns mit und wirbelte uns herum. So lag wir nicht mehr wach, wer der vordere und wer der hintere war, so ging es fort. Ein klarer Ruck; wir waren fest. Ich fand mich auf den Füßen dicht vor einer Spalte, bis zur Brust im Schnee; Fleuer lag rechts von mir, ebenfalls bis zur Brust im Schnee. Mein Bruder Fritz lag in einer Spalte begraben bis zum Kopf. Kaufmann hing über einem Gletscherseil am Gletsch; Fleuer und ich arbeiteten uns heraus und befreiten meinen Bruder Fritz, der ohnmächtig war; das alzu treff gepackte Seil hatte ihn des Atems beraubt. Kaufmann hatte sich zwischen Gletscherseil und mir abgehängt. Ueber den Gletscher zogen wir ihn dann wieder heraus. Die Karawane hatte uns um 6 Uhr abends überholt; die Arbeit dauerte noch dreierlei Stunden. Als wir wieder hineintraten waren und den Schanden schlossen, wurden wir uns rückwärts unserer Spur zu. Wir stiegen bald auf eine Rettungstafel, die vom Eismeer herkam; wir ließen sie weiterziehen, der Hauptkarawane zu, und setzten allein den Weg zur Station Eismeer fort. Um 1/2 9 Uhr langten wir dort an. Gestern vormittag sind wir dann in Grindelwald angekommen. Wir wissen noch, daß der Berglöhlewart Kaufmann sich jetzt aufhält, für die ankommenen Gäste etwas Warmes herzurichten, als die Lawine niederbrach. Als er heraustrat, war das Unglück schon geschehen. Er nahm einen tüchtigen Schlaf Kognak und stieg dann ab zur Hüfelleitung. Er traf noch drei Lebende an: Rudolf J. und Fritz Burgener und den Sohn Alexander Burgeners. Die anderen sechs waren

tot und fürchterlich zugerichtet.

dann traf die Rettungstafel von der Station Eismeer ein, um die Vermundeten zu bergen. Der Sohn Burgener hatte ein gewaltiges Loch im Kopf; ein Auge ist verloren. Brandwunden hatte den Kopf gepackt. J. und B. hatten neben anderen Verletzungen einen doppelten Beinbruch. Das Wein hing über nur noch an der Haut, so daß es es selbst wegschmelzen wollte, allein es gebrach ihm an der Kraft. Auf dem Wege zum Eismeer wurde der Arme dann auch durch den Tod von seinen Qualen erlöst.“

Alexander Burgener, der Vater, gilt als Führer allerersten Ranges. Er war ein athletisch gebauter, weiterharter Mann, seit langen Jahren wohl vertraut mit den Gefahren der Hochgebirgswelt. Wer mit ihm ging, mußte sich geborgen fühlen. Die Schneeverhältnisse mußten sich aber bei der Station Eismeer schon als ganz nichtig erwiesen haben, denn die Karawane wurde da um die beiden J. und B., und Fleuer, verheert. Die zwei gingen voraus und bahnten sich leichtere Mittelwege der Karawane den Weg. So rückte man auch vorwärts bis auf kurze Distanz vor der Berglöhle, wo man als Christian W. den Vater, die drei Söhne, die Karawane und den Weg sah. Man geriet der Schnee in Bewegung. Das Waschenbären den ersten Anschlag dazu gegeben, stieß das Hintere. Sicher ist, daß die Karawane sich aufgewirrt vor Sonne und Höhe, schied an der älteren Schneedecke haftend, nicht mehr handlich und langsam sich loszulassen begann. Die Gruchelle ist manns hoch. Der Bruch erfolgte in geringer Distanz von der Hütte, erstreckte sich über die ganze Wand, und Schneerücken, die sojungen neben der Hütte hingen, stürzten mit ab. Die Karawane, der in den letzten vierzehn Tagen in großen Massen gefallen war, geriet es an Kontakt mit dem alten verhärteten Schnee. Darum löste es ab, wie von einer Riesenschauke weggezogen.

art verschlimmert, daß der Vermittler wahrscheinlich seinen Verletzungen erliegen wird.

Vom Eisenbahnzug überfahren. An der Eisenbahnstrecke Altdamm-Stragard wurde zwischen den Gleisen die vollständig verformte Leiche eines etwa 30jährigen Mannes gefunden. An der Wölkchen eines in Stettin von Stragard aus eintreffenden Zuges hatte man ein blutiges Verbleib gefunden. Infolge dieses Fundes wurden sofort Nachforschungen angestellt. Ueber die Person des Toten konnten noch keine Feststellungen gemacht werden und ebensowenig darüber, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

Im Seebade ertrunken. Der deutsche Konsul Hermann Helmrich wurde, als er in der See bei Algorta in Spanien badete, von einem Geisteskranken getroffen und ertrank. Man fürchtet, daß auch der deutsche Konsulatsangestellte Kraul, welcher vermisst wird, ertrunken ist.

Märtyrer der Wissenschaft. In London starb der Gelehrte Harry Cox an der furchtbaren Röntgenstrahlen-Hautentzündung im 46. Lebensjahre. Er war einer der ersten Entdecker der geheimnisvollen Strahlen und begann seine Arbeiten vor ungefähr 15 Jahren. Zwei Jahre danach zog er sich die gefährlichste Krankheit dadurch zu, daß er zufällig eine Röntgenstrahlenstrahlung auf sein Gesicht hielt. Seitdem litt er fast ununterbrochen an den qualvollsten Schmerzen, die so übermäßig heftig waren, daß selbst Morphiumpräparate keine Linderung brachten. Ein anderer englischer Gelehrter, Hall Edwards, ist noch am Leben, obgleich er seit Jahren an derselben furchtbaren und unheilbaren Krankheit leidet.

Der Vater als Lebensretter. Im Hafen von Hadzra-Polsha, gegenüber von Konstantinopel, am Marmarameer, fiel das achtjährige Söhnchen des Direktors der Deutschen Orientbahn v. Sartmann von einer mit Wollwolle gefüllten Mäule (einer kleinen Dampfmaschine) ins Meer. Der Vater, ein tüchtiger Schwimmer, sprang dem Kinde nach; er wurde knapp vor dem Versinken samt dem Kinde von einem eisernen Rettungsboot gerettet. Die gesamte deutsche Kolonie begrüßte die Rettung.

Endlich! In der letzten Nacht ist in den westlichen Getreidehaaten der Unken der schon längst erwartete Regen eingetreten.

Leitung: Wilhelm Georg.

(Anmeldung: Eugen Brinmann.)

Verantwortlich: d. post. Teil: F. B. Eugen Brinmann; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erik Feldow; für das Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Friedrich Endrusat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Täglich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —

— einschließlich Unterhaltungsblatt.

Letzte Nachrichten.

Zum Rücktritt des Erbprinzen Hohenzollern.

(Der Brief des Erbprinzen.)

H. Frankfurt a. M., 11. Juli. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Berlin: Der Brief des Erbprinzen Hohenzollern an den Präsidenten des Reichstages, in dem er seine Vizepräsidenten niederlegt, ist ohne Datum veröffentlicht worden. Es stellt sich jetzt heraus, daß derselbe schon 10 bis 12 Tage alt ist, und dadurch erklärt sich auch, daß der Erbprinz für seinen Rücktritt u. a. Gründe anführt, die inzwischen durch die Entwicklung der Dinge überholt sind und doch nicht mehr die frühere Bedeutung haben. Es wird jetzt auch berichtet, daß der Erbprinz schon lange die Absicht gehabt habe, die Stelle des 2. Vizepräsidenten niederzulegen. In der Hauptsache wird die Porromäus-Enzyklika der Anstoß gewesen sein, daß er es schon jetzt getan hat.

Unmensliches Familiendrama.

H. Mainz, 11. Juli. Eine entsetzliche Tat verübte heute früh in angetrunkenem Zustand der 31jährige Kaiser Jakob Schmidt. Als er gegen 3 Uhr nach Hause kam, rief er seine Frau aus dem Bett und trat auf ihr solange herum, bis der Unglücklichen die Wärme aus dem Leibe trat. Auf die Zimmerstufe der schwer Verletzten kamen Hausbewohner herbei und riefen die Polizei, bei deren Herannahen der Unthod stichtete. Die Lebensgefährlich verletzte Frau wurde ins Hospital gebracht, der Unmenslich verhaftet.

Eine vom Vatikan

genehmigte Wahlkandidatur.

H. Rom, 11. Juli. Großes Aufsehen erregt in hiesigen katholischen Kreisen die Tatsache, daß zum ersten Male ein katholischer Kandidat mit ausdrücklicher Genehmigung des Vatikans seine Kandidatur für die Wahlen in Rom aufstellt. Der betreffende Kandidat ist der Anwalt Benetti. Er rechnet nicht nur auf die Stimmen der Katholiken, sondern auch auf die Stimmen aller Parteien, die mit dem Geleit begünstigt des öffentlichen Unterrichts unzufrieden sind.

Verhündigung der Porromäus-Enzyklika in Ungarn.

H. Budapest, 11. Juli. Der Erzbischof von Kasloffa hat in seiner Diözese die Porromäus-Enzyklika verhängen lassen. Die Protestanten Ungarns sind hierüber sehr erregt. Einer der Führer derselben, das Parlamentsmitglied und gewesener Staatssekretär Michael Jiskuti äußerte in den Couloirs des Abgeordnetenhauses, die Verhängung werde unabsehbare Folgen haben.

Moslawski und Ungern-Freien Presse.

H. Wien, 11. Juli. Der „Neuen Freien Presse“ telegraphiert man aus Petersburg: Die Meldungen ausländischer Blätter, daß die Verhaftung des Bischofs von General-Statistik Maslowski in Verbindung steht, sind unrichtig. Maslowski ist einzig und allein unter dem Verdachte des Hochverrats verhaftet worden, auch steht seine Zugehörigkeit zur terroristischen Partei fest. Ebenso ist das Gerücht unrichtig, daß die Streidung eines Kameradens aus den Hospiten erfolgt ist, weil er in Beziehungen zu dem genannten Baron Ungern-Sternberg stand.

Don Jaimés künftige Gemahlin.

H. London, 11. Juli. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, findet demnächst die Hochzeit der Tochter des amerikanischen Milliardärs Vespott Morgan mit dem spanischen Thronprätendenten Don Jaime de Bourbon statt.

Der Zar in Riga.

H. Riga, 11. Juli. Zu dem bevorstehenden Zarenbesuche in Riga rüht sich die Bevölkerung zum festlichen Empfang. Die Stadtverwaltung hat allein für Blumen und Musik über 35000 Francs verausgabt. Eine hiesige israelitische Deputation erhielt die Erlaubnis, sich dem Zaren vorzustellen. Derselbe wird auf Silberner Schüssel, mit prächtiger Inskript versehen, dem Zaren Galt und Brot überreichen.

Vom Befinden Kinet.

H. Weisfeld, 11. Juli. Entgegen den heute hier verbreitet gemessenen Gerüchten, daß der Viatiker Kinet seinen Verletzungen erlegen sei, wird berichtet, daß derselbe sich heute früh einer Operation unterzogen hat, die befriedigend verlief. Sein Zustand ist jedoch nach wie vor besorgniserregend.

Lord Rosebery in Wien.

H. Wien, 11. Juli. Lord Rosebery, der die Thronbestimmung König Georgs am Wiener Hofe zu notifizieren hat, wird in der zweiten Hälfte des September hier eintreffen und während der Zeit seines Aufenthaltes in Wien als Gast des Kaisers Franz Josef in der Hofburg wohnen.

Ein frecher Einbruchsdiebstahl.

H. Venedig, 11. Juli. Am helllichten Tage sind Diebe in ein am Canale grande stehendes Palais eingedrungen und haben eine 6 Zentner schwere Geldkiste gestohlen, in der sich 20000 Lire in bar, für mindestens doppelt soviel in Wertgegenständen befanden.

Vermischtes.

Menterei an Bord einer Yacht.

Ein gefährliches Abenteuer erlebte, wie aus Lifabon gemeldet wird, der bekannte ungarische Magnat und Oberhofmeister Jozsef Festetics von Tolna, ein intimer Freund des verstorbenen Königs Edward, an Bord seiner Yacht „Tolna“, mit der er im Atlantischen Ozean kreuzte.

Der Graf befand sich mit seiner Gattin, die eine geborene Lady Douglas Hamilton ist und die in erster Ehe mit dem Fürsten Albert von Monaco verheiratet war, seiner Tochter, der Gräfin Karola, und zwei bekannten Damen an Bord seiner Yacht nahe der Küste von Madaira, als plötzlich die Besatzung meuterte und von dem Grafen große Geldsummen erpressen wollte. Die Meuterei griffen die beiden Offiziere an und banden sie. Dann führten sie auf die Kajüten der Damen. Im letzten Moment erwachte Graf Festetics infolge des Geräusches, bewaffnete sich mit einem Paar Revolvern und postierte sich vor der Tür des Damenzimmers. Die meuternden Matrosen griffen ihn mit Messern an, aber der Graf gab Feuer und vermundete zwei Meuterer schwer, die übrigen flohen. Graf Festetics band die beiden meuternden Mannschaften zusammen. — Da ich mich plötzlich eine Schneemasse auszuklaffen an dem Orte, wo die Karawane sich befand. An Berglöhle zerteilte sich die Masse, ein Arm trieb rechts hinunter; die ganze vordere Karawane verfiel mit ihm. Der letzte Arm nahm die gerade Richtung

Bei der Ankunft im Hafen von Funchal wurden die beiden Anführer der Meuterei den Behörden überliefert, während Graf Festetics, der eine Wiederholung der Meuterei befürchtete, die Mannschaft seiner Yacht ablöste.

Ein Dampfer gesunken. Nach einer in Billau eingetroffenen Meldung ist ein Dampfer der Hebebrötter-Tonne auf 34 Grad 30 Minuten Nord und in Grad 48 Minuten Ost ein großer Dampfer gesunken. Die Fischer, die das Boot untergehen sahen, warfen es zur Stelle mit ihren Booten, konnten aber wegen der Belagerung noch von dem Schiffsboden etwas bergen.

In dem Automobilunfall im Lannus, bei dem der in der Wegführung wohnende Lord Sartmann mit zwei Begleitern verunglückte und der Chauffeur auf der Stelle Tot fand, wird noch gemeldet: Die Untersuchung über das Autounglück, das sich zwischen Wehrheim und Hünzen ereignete, ergab, daß der Unfall durch das wahnwitzige Fahren des Chauffeurs erfolgte, als er durch den Unfall verunglückte, der sich auf den hinteren Autotüren immer darüber besaß, daß sein Boot zu langsam fuhr, und der bei der Unglücksfahrt, bei der er das Fahrzeug lenkte, ein betriebsiges Tempo einschlug, das die Massen aus dem Auto bringen wollten und nur wegen der damit verbundenen Gefahr davon abgehalten wurden. Alle Witten der Mitfahrenden verhalten, bis das Unglück geschehen war. Der Chauffeur wurde sofort getötet. Das Befinden des Engländers Cluizen aus London hat sich ver-

